

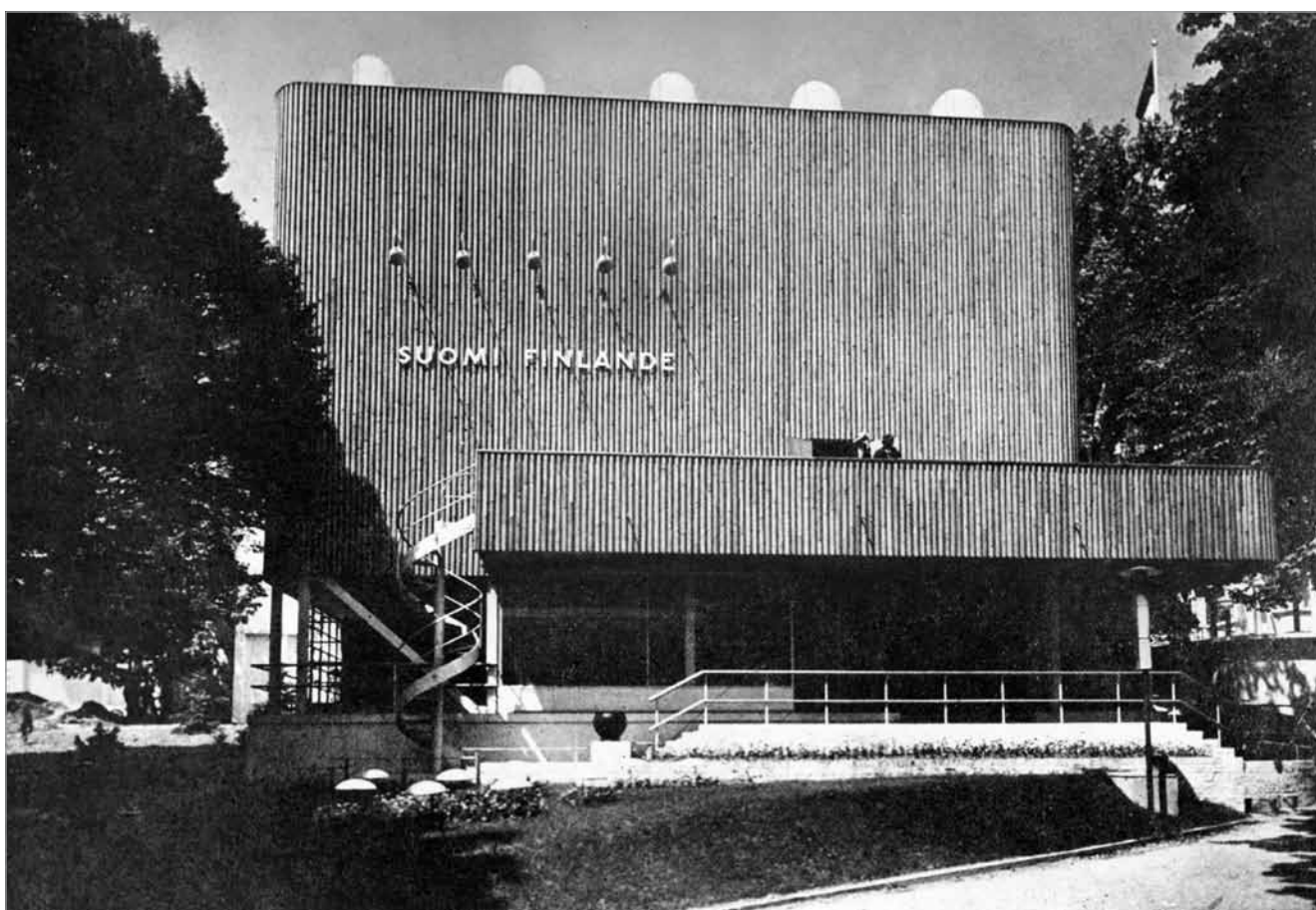


ALVAR AALTO GESELLSCHAFT

Deutschland • Österreich • Schweiz

Aalto – Ervi – Revell

Bulletin 31
Winter 2011



Finnlands Pavillon in der Pariser Weltausstellung 1937. „Le Bois est en marche“.

Inhalt

Aalto, Ervi und Revell – Ervi und Revell 100 Jahre in 2010 – Mia Hipeli

Dänemark Jean Jacques Baruël und Alvar Aalto – Aus Göran Schildts: „Mature Years“ übersetzt von Asmus Werner

Aalborg 3. bis 6. September 2009 – Jahresversammlung 2009 – Asmus Werner

Kulturhauptstadt Turku 2011 – Einblick in die Architektur – Jorma Mukala

Wien bleibt Wien – Jahresversammlung 2010 - Risto Parkkinen

Eine Gletschermühle auf der Shanghai Expo – eine Kurznachricht – Risto Parkkinen

Alvar Aalto Gesellschaft im Internet ab 1.2.2011 – www.alvar-aalto-gesellschaft.eu

Highrise shuffle, 4th International Alvar Aalto Meeting – Jyväskylä, Finland, August 27th–28th 2011. Alvar Aalto Academy

Aalto, Ervi und Revell



Aarne Ervi, Aino ja Alvar Aalto in der Bibliothek in Viipuri im Sommer 1935.

2010 war das hundertste Geburtsjahr von Aarne Ervi und Viljo Revell. Im Festjahr wurden beide mit Ausstellungen geehrt und es erschienen umfassende Bücher mit neuen Erkenntnissen über ihre langen und produktiven Karrieren.

Viljo Gabriel Revell wurde am 25.1.1910 in Vaasa geboren und starb am 8.11.1964 in Helsinki. Die Schreibweise seines Familiennamens änderte er 1959 während der Planung des Rathauses von Toronto zu Revell.

Aarne Adrian Elers wurde am 19.5.1910 in Forssa geboren und starb am 26.10.1977 in Helsinki. 1935 übersetzte er seinen Familiennamen zum finnischen Ervi.

Aaltos Büro in den 1930:er Jahren

Aarne Ervi und Viljo Revell studierten als Semesterkollegen in der Technischen Hochschule. Sie waren zwölf Jahre jünger als Alvar Aalto und begannen beide 1935, gleich nach dem beendeten Studium, eine kurze Arbeitsphase im Architekturbüro des schon etablierten Aalto. Nach den aufbewahrten Stundenlisten arbeiteten Ervi von 1935 bis 1937 und Revell in den Jahren 1936 - 37 und 1943 in Aaltos Büro. Ervi war u.a. an der Planung von Aaltos Wohn- und Bürohaus an Riihitie und an dem Wettbewerbsentwurf für die Moskauer Botschaft beteiligt und er überwachte die Bauarbeiten der Bibliothek in Viipuri. In der Gründungssitzung von Artek Oy 1935 ließ sich auch Ervi Artek-Aktien zeichnen.

Aarne Ervi war mütterlicherseits mit Alvar Aalto entfernt verwandt. Ervis Mutter hatte eine Architekturausbildung, welche die Berufswahl des Sohnes möglicherweise erleichterte. Schon während des Studiums arbeitete er eine kurze Zeit im Bauamt der Stadt Helsinki, wo er später in den 1950er bis 1970er Jahren eine große Karriere machte.

Ervis erster bedeutender Erfolg als selbständiger Architekt war der Sieg im Wettbewerb um

die Bibliothek der Universität Helsinki im Oktober 1937. Alvar Aalto bekam den zweiten Preis. Den Fortsetzungswettbewerb im Frühjahr 1937 gewann wieder Ervi. Die Pläne wurden von ihm erstellt, aber der Ausbruch des Krieges machte das Bauvorhaben zunichte.

Im Sommer 1935 arbeitete Ervi in Viipuri, als sich Aaltos dortiger Bibliotheksbau in der Endphase befand. Er verbrachte den Sommer mit Aaltos Familie in Terijoki. 1936 arbeitete Ervi in Toivo Paatelas Büro und beteiligte sich am Wettbewerb für die Kirche am Tempelaukio (wo heute die sogenannte „Felsenkirche“ steht). Aalto befand sich im Preisgericht.

Der finnische Pavillon auf der Pariser Weltausstellung war ein Projekt aus Aaltos Büro, an dem sich sowohl Ervi als auch Revell im Frühjahr 1936 beteiligten. Den ersten Preis bekam der Entwurf aus Aaltos Büro mit dem Motto „Le Bois est en marche“. Die Verfasser waren Aino und Alvar Aalto mit Aarne Ervi und Viljo Revell als Mitarbeiter. Aalto erhielt auch den zweiten Preis mit dem Entwurf „Tsit Tsit Pum“. Revell war anschließend für die Überwachung der Bauarbeiten in Paris verantwortlich.

Wiederaufbau und Standardisierung

Die Zusammenarbeit der drei Kollegen wurde in dem vom finnischen Architektenverband 1942 gegründeten Standardisierungsinstitut und während der Wiederaufbautätigkeit fortgesetzt. Ervi und Revell waren damals an der Front, aber weil der Wiederaufbau begabte Planer brauchte, wurden sie auf Aaltos Ansuchen in das eben gegründete Wiederaufbaubüro kommandiert. Die Leitung des Büros übernahm Revell.

Die Neubesiedelung nach dem Krieg und eine rasche Inbetriebnahme der Industrie sowie anderer Erwerbszweige erforderten eine koordinierte Planung. Das Standardisierungsinstitut und die Typenhausfabriken hatten gleiche Ziele und

zahlreiche neue Haustypen wurden hergestellt. Die von Aalto entworfene A-Hausserie war eine davon. Die Typenhäuser „Varkauden Talotehdas“ mit Holzkonstruktion wurden als Kriegsentschädigung in die Sowietunion exportiert und sind an vielen Orten Osteuropas errichtet worden.

Ziele und Handlungsweise des Wiederaufbaubüros wurden 1942 in dem Buch „Baukunst und Standard“ veröffentlicht. Die Arbeit konnte am 2. Mai beginnen, als Viljo Revell und Aarne Ervi unter Aaltos Leitung dazu abgestellt wurden. Revell war der Bürochef und die Tätigkeit wurde in zwei Gruppen geteilt: Ervi leitete die Standardisierung und Aulis Blomstedt die Planungshilfe. Das Standardisierungsinstitut war dem vom finnischen Architektenverband gewählten Wiederaufbaukomitee untergeordnet. Zum Komitee gehörten Alvar Aalto und die Architekten Hilding Ekelund, Yrjö Laine, Yrjö Lindegren, Otto Meurman, Jussi Paatela, Uno Ullberg und Martti Välikangas. Das Kollegium zur Begutachtung der Standardvorschläge bildeten Alvar Aalto, Kaj Englund, Aarne Ervi und Viljo Revell. Im Dezember 1942 begann das Standardisierungsinstitut unter Aaltos Leitung die Veröffentlichung einer Kartei für Bauauskunft. Diese so genannten RT-Karten sind noch heute eine funktionierende Planungshilfe, die ständig aktualisiert und ergänzt wird. Ernst Neufert besuchte Finnland und hielt einen Vortrag über Standardisierung und Bauindustrie. Sein Grundlagenwerk „Bauentwurfshilfe“ (1936) befand sich auch in Aaltos Bibliothek. Die zentralen Themen in der Zeit des Wiederaufbaubüros waren Standardisierung und industriell vorgefertigte Bauteile, beides hat auch seine Spuren im Werk von Ervi und Revell hinterlassen.

Alvar Aalto und Viljo Revell gründeten zusammen mit Yrjö Lindegren ein kurzlebiges (1944-45) Architekturbüro, das sich auf den Wiederaufbau und Stadtplanungen in Lappland konzentrierte. 1945 entwarfen sie auch für Marktgemeinde Varkaus Musterpläne für Geschoss- und Reihenhäuser. Revell setzte die Renovierung der Siedlungsstruktur von Varkaus, die Aalto 1939 begonnen hatte, fort. Nach dem Krieg konzentrierte man die Industrie des Landes an



Alvar Aaltos 60-Jahrfeier im Atelier in Tiilimäki 1958. Architekten Marja Pöyry und Viljo Revell.

die Westküste. Auch Strömberg verlagerte einen Teil seiner Tätigkeiten von Helsinki nach Vaasa, wo das Büro Aalto-Revell-Lindegren neue Produktions- und Wohnbauten entwarf.

Die 1950er und 1960er Jahre

Die Kontakte zwischen Aalto und Ervi setzten sich über Jahrzehnte fort. Sie machten keine Entwürfe oder Bauten mehr zusammen, trafen sich aber bei zahlreichen Architekturwettbewerben. Manchmal entschied der Eine im Preisgericht über den Entwurf eines Anderen oder alle waren Mitglieder der Jury oder Teilnehmer im selben Wettbewerb.

Beim Wettbewerb um die Volkspensionsanstalt 1949 war Aalto siegreich, Ervi wurde zweiter und Revell erhielt einen Ankauf. Im Jahr 1951 war Revell Preisrichter bei dem Kirchenwettbewerb in Seinäjoki, wo Aaltos Entwurf angekauft wurde. Alle drei wurden zum Wettbewerb „Rautatalo“ eingeladen – Aaltos Entwurf wurde gebaut. Zum Wettbewerb um die pädagogische Hochschule in Jyväskylä, heute Universität, waren Aalto und Ervi eingeladen. In der Jury sassen Revell und Lindegren. Aaltos Entwurf „URBS“ wurde am 6. Juni 1951 zum Sieger erkoren.

In den 1950er und 1960er Jahren führten alle drei ihre eigenen Büros und ihre Wege kreuzten sich gelegentlich. Bei der Gründung des Finnischen Architekturmuseums 1955 waren sie alle dabei. Auch die Planung von Tapiola brachte die drei wieder zusammen. Sowohl Ervi als auch Revell entwarfen dort viele Bauten. In Harjuviita befinden sich Aaltos Geschosswohnhäuser und seine Technische Hochschule (heute Aalto-Universität) in Otaniemi liegt auch nicht fern.

Als Aalto die Alternative für einen Zentrumplan in Kamppi-Töölönlahti entwickelte hatte Aarne Ervi bereits eine lange Karriere als Direk-

tor des Stadtplanungsamts von Helsinki. Ervis und Revells Handschriften sind beide im Stadtbild von Helsinki sichtbar. „Lasipalatsi“, das der junge Revell mit Niilo Kokko und Heimo Riihimäki entwarf, das umstrittene Geschäftshaus City-Center „Wursthaus“ und das Hotel Palace sind Landmarken im Kerngebiet Helsinkis ebenso wie das von Ervi geplante Universitätshaus „Porthania“ und die Bibliothek in Töölö.

Aalto, Ervi und Revell charakterisiert eine klare moderne Architektur, die jeder zu einem persönlichen Ausdruck brachte. Alle drei bekamen auch Aufträge von der Industrie: Aarne Ervi plante Wasserkraftwerke für Oulujoki Oy in Nordfinland, Aalto errichtete zahlreiche Bauten für die Holzindustrie, besonders für die A. Ahlström Aktiengesellschaft und Enso-Gutzeit, und Viljo Revell schuf eine Fabrik und ein Bürogebäude für Hyvon Kudeneule.

Mia Hipeli, Intendant, Alvar Aalto-Museum, Einheit für Bauerbe.

Aarne Ervi, Tilaa ihmiselle, Architect Aarne Ervi 1910-1977. Suomen rakennustaitteen museo, 2010.

Ausstellung im Finnischen Architekturmuseum 1.12.2010 – 20.2.2011.

Välähdyksiä Viljo Revellin elämästä. Tuula Revell. Publikation Nr.36, Didrichsens Kunstmuseum „It was teamwork, you see“, Viljo Revell. Maria Didrichsen. Sprachen: Finnisch, Schwedisch, Englisch.

Ausstellung in Didrichsens Kunstmuseum in Helsinki 13.2. – 16.5.2010 und in Kuntsis Kunstmuseum in Vaasa 5.12.2010 – 30.1.2011

Dänemark, Jean-Jacques Barué und Alvar Aalto

Auszug aus Alvar Aalto – The Mature Years by Göran Schildt, 1989 Rizzoli, New York (Band 3 der Biographie Alvar Aaltos)

„ ... Aaltos Verhältnis zu Dänemark war erfreulicher, da man hier seinem Werk durchaus mit Bewunderung entgegenkam. Seine zahlreichen Vorträge in Kopenhagen, sein Empfang anlässlich königlicher Ereignisse und auf Architektentreffen, seine Freundschaft mit Poul Henningsen, Kay Fisker, Edvard Thomsen, Arne Jacobsen und Jørn Utzon (letzterer arbeitete 1945 kurzzeitig in Aaltos Büro), auch die Ehrung mit dem Sonning-Preis 1962 in Kopenhagen, all' diese Tatsachen zeigen eine besondere Affinität zwischen Aaltos Werk und dem dänischen Temperament. Dänemark – ein Land der Möbelbauer – ist heute der Welt größter Importeur der Möbel Aaltos und das nicht nur wegen ihrer hohen Qualität, sondern vor allem wegen ihres ungekünstelten Umgangs mit natürlichen Materialien und Formen. Dieser Respekt vor der Natur ist auch den Dänen selbstverständlich. *Design ohne Allüren.* Auch Aaltos Lampenentwürfe waren willkommen in Dänemark und wurden durch Louis Poulsen praktisch weltweit vertrieben.

Aino und Alvar Aaltos große Retrospektive 1947 in Helsinki wurde im darauf folgenden Jahr in Kopenhagen und Oslo gezeigt, nicht aber in Stockholm. 1951, ein im Leben Aaltos sehr kritisches Jahr, nahm er ohne Erfolg am Wettbewerb für das Krankenhaus in Glostrup bei Kopenhagen teil. Im Jahr darauf dann am Wettbewerb für den Friedhof und die Friedhofskapelle in Lyngby-Taarbaek. Seine eingereichten Pläne erhielten nach heftigen Auseinandersetzungen in der Jury den 2. Preis. An den Wettbewerbsplänen arbeitete auch Jean-Jacques Barué, ein junger dänischer Architekt mit, der in den 50er Jahren (1948 – 1954) in Aaltos Büro war. Er war Edvard Thomsens Meisterschüler an der Königlichen Akademie, und war auf seines Lehrers Empfehlung in Aaltos Büro aufgenommen worden. Barué entstammte einer Hugenotten-Familie, die im 17. Jahrhundert im Zuge der französischen Religionskriege Asyl in Dänemark gefunden hatte. Ein solcher Hintergrund kam im besonderen Maße Aaltos Interesse an Geschichte entgegen. Die Ähnlichkeit in beider Temperament beförderte ihre persönliche Freundschaft und als sich Barué als selbständiger Architekt in Dänemark niederließ, nachdem er selbst einen Wettbewerb in Schweden gewonnen hatte (*Rathaus Nyköping gemeinsam mit Paul Niepoort*), empfand Aalto seinen Weggang aus Helsinki als schmerzlichen Verlust.

1958 wurde ein Architektenwettbewerb für ein Kunstmuseum in Aalborg angekündigt. Barué, von dem Wunsch nach einer Zusammenarbeit mit seinem vormaligen Chef getragen, schlug Aalto



Im Frühjahr 1943 bekam der Architektenverband eine Einladung um das Deutsche Standardisierungs-institut kennen zu lernen. Im Juni traten Architekten Alvar Aalto, Aarne Ervi, Viljo Revell, Jussi Paatela und Esko Suhonen die Reise an. Sie besuchten Berlin, Nürnberg und Hamburg. Die Herren in Arno Breckers Atelier in Berlin: Aarne Ervi, unbekannt, Alvar Aalto, Esko Suhonen, Jussi Paatela und Bildhauer Brecker.



Jean Jacques Baruël, Elissa und Alvar Aalto und Tatjana Baruël bei der Einweihung des Nordjylland Kunstmuseums. Pressfoto Max Reké.

eine Arbeitsgemeinschaft für das Projekt in Aalborg vor. Aalto hatte aber zum einen nur wenig Zeit für den Wettbewerbsentwurf, zum andern aber viele konzeptionelle Ideen. So kam Baruël nach Helsinki und arbeitete mit Elissa Aalto über mehrere Tage an den wichtigsten

Plänen. Sie und Jean-Jacques Baruël erarbeiteten schließlich die endgültigen Wettbewerbspläne gemeinsam in Kopenhagen. Das Ergebnis war der 1. Preis. Wie immer, der Weg bis zum Baubeginn war noch lang. Glücklicherweise aber waren die Stadtväter von Aalborg mutiger und progressiver

als jene in Kiruna und Göteborg (1955 *Rathaus in Göteborg*, 1. Preis und 1958 *Rathaus in Kiruna*, 1. Preis), so dass 1966 die Bauarbeiten unter Baruëls Leitung beginnen konnten.

Aaltos sehr spezielle Zuneigung zu Dänemark wird in einer berührenden Episode aus seinen späteren Jahren deutlich. Beginnende leichte Gleichgewichtsstörungen führten dazu, dass Freunde und Verwandte immer wieder einmal auf ihn achten mussten. Er dagegen hielt derlei Vorsicht und Umsicht vor allem durch die immer besorgte Elissa für überflüssig und völlig übertrieben. Eines Winterabends verschwand er auf dem Heimweg vom Büro. Großer Alarm zu Hause und erfolglose Suche in den Straßen von Munkkiniemi und weiter in den Bars, die er gerne frequentierte. Erst weit nach Mitternacht klärte dann ein Telefonanruf die angespannte Situation. Man befürchtete schon eine Tragödie. Nun ein Anruf aus Kopenhagen! Aalto war wie ein Schuljunge einfach (vom Büro) fortgelaufen. Er hatte das nächstbeste Flugzeug genommen, saß nun mit Jean-Jacques Baruël in der von ihm sehr geschätzten Bar des Hôtel d'Angleterre in Kopenhagen und zeigte sich außerordentlich stolz darüber, sich bewiesen zu haben, noch immer selbst über sich entscheiden zu können."

Übersetzung und Hinzufügungen in kursiv Asmus Werner

Aalborg 3.– 6. September 2009

Für viele war es eine lange Anreise bis Aalborg, für einige unter uns weit mehr als 1.000 km. Annähernd 50 Mitglieder und Gäste der Alvar Aalto Gesellschaft hatten den Weg bis in den Norden Jütlands gefunden und sollten eigentlich nicht enttäuscht worden sein, auch wenn bedauerlicherweise St. Petrus nicht seine sonnigen Tage hatte.

So wurden wir auf unserem Stadtspaziergang entlang der z.Zt. entstehenden Promenade am Limfjord und durch die Altstadt von dunklen Regenwolken und der sich immer wieder durchsetzenden Sonne getrieben, aber versäumt haben wir hoffentlich dennoch nichts. Aalborghus (ehem. Schloss und Festung), Jens Bang's Steenhus, Helligåndsklostret, Rådhus, Museet, Budolfi Domkirke (leider gab es Anfang September noch kein Konzert dort, was in Anbetracht der hervorragenden Orchester- und Chor-Akustik zu einem Höhepunkt unseres Besuches in Aalborg hätte werden können. Schade ...).

Sehr interessant war es für uns, zu erfahren, dass die noch junge Universität Aalborg nicht nur auf eigenem Campus am Stadtrand ihr Domizil gefunden hat, sondern, dass die Abteilungen für Architektur, Design und Stadtplanung sich im Stadtkern und offensichtlich in leerstehenden kleineren Büro-, Post-, Bank- und Zollhäusern aus den 20er und 30er Jahren eingemietet hat. Wie klug. An der Hafepromenade, gegenüber dem Rathaus ... Höhepunkte aber waren die Besuche



Alvar Aalto Gesellschaft im Kunstmuseum. Foto: Dieter Conradi

in Nordjyllands Kunstmuseum und im kürzlich eröffneten Utzon-Center.

Das Museum, von Elissa und Alvar Aalto gemeinsam mit Jean-Jacques Baruël von 1958 – 1972 geplant und gebaut, wurde uns dankenswerterweise von den Damen Dr. Hobolt, Hesselund und Andersen in aller Ausführlichkeit und mit großer Begeisterung gezeigt, dazu die permanente Sammlung und eine aktuelle Ausstellung. Dass dann im Vortragssaal auch der offizielle Teil der Jahreszusammenkunft unserer Ge-

sellschaft stattfinden konnte, war ein willkommenes Geschenk der Direktorin des Museums Frau Dr. Hobolt. Und zuvor noch ein Aperó im Museumscafé. Alvar Aalto war überall und immer präsent. Über das Museum hat die Alvar Aalto Gesellschaft bereits ausführlich im Bulletin 27 berichtet.

Die Überraschung des Aalborg-Besuches war für uns aber die Entdeckung des Utzon-Centers, einem architektonischen Ensemble von klaren Kuben und ausschwingenden Dächern in variie-

renden Höhen. Stahlbeton, Ziegel und schimmern-
de Alu-Paneelbänder. Eine herbe Architekturspra-
che, unmittelbar an der Kaikante gelegen, aber
eine sehr überzeugende Antwort auf die rauhe
Hafenlandschaft.

Das Utzon Center, benannt nach dem be-
kannten Sohn der Stadt Aalborg und einem der
großen dänischen Architekten des 20. Jahrhun-
derts, wurde von seinen Söhnen, selbst auch
Architekten, entworfen und war noch unter den
Augen des Vaters entstanden.

Hier begeisterten wir uns an Vortrag und
Führung von Prof. Adrian Carter, dem Direktor
des Utzon-Centers und Lehrer an der Architektur-
Abteilung der hiesigen Universität.

Große und weite Ausstellungsflächen, die
gerade von den bildnerischen Werken einer Ut-
zon-Tochter belegt worden waren, Bibliothek und
Werkstätten, freie Räume für Studiengruppen und
dann drei räumliche Highlights. Der Vortragssaal,
die hohe Halle mit der wunderschönen Spitzgat-
ter-Segelyacht von Utzon (der Vater war schon
ein bekannter Segler und bedeutender dänischer
Schiffbau-Ingenieur zu seiner Zeit) und das Re-
staurant – alle mit freiem Blick weit auf den
Limfjord. Im Restaurant selbst wurde dann später
der traditionelle Festabend ausgerichtet. Dank an
Adrian Carter und seine über Monate für uns in
der Vorbereitung der Aalborg-Tage aktive Sekre-
tärin Frau Lotte Max Olsen.

Der Sonnabend war ausgefüllt mit einer
leider ziemlich verregneten Bus-Rundreise nach
Århus und Ebeltoft. Århus wegen der Universi-
tätsbauten aus den 30er und 40er Jahren von
Kaj Fisker, C.F. Møller und Povl Stegmann, der
Gestaltung des Universitätsparkes durch C.Th.
Sørensen und dem Rathaus von Arne Jacobsen
(1938 – 1942). Ebeltoft war als Ziel wegen des
von den finnischen Kollegen Heikkinen & Komo-
nen entworfenen Europäischen Film-Kollegs ge-
wählt worden. In Ebeltoft gab es aber noch mehr
zu sehen, wie den alten Dorfkern, ein Glasmu-
seum und vor allem die Fregatte „Jütland“ im
Trockendock (um 1860 gebaut), alles in Holz und
mit vielen Kanonen an Bord, aber eigentlich zu
ihrer Zeit bereits museal.



*Es regnete doch nicht die ganze Zeit
Foto: Dieter Conradi*

Der Sonntag dann aber bescherte den letzten
Heimreisenden einen wirklichen Sonntag und
den Unentwegten, wie den sehr liebenswerten
Kolleginnen Riita Pelkonen-Lauer und Mechthild
Kaufmann und mir eine gemeinsame Autofahrt
entlang des Limfjords und weiter nach Süden.
Besichtigt wurden endlich die gelegentlich in der
Vorbereitung des Aalborg-Treffens angekündigten
kleinen weißen dänischen Dorfkirchen mit ihren
Stufengiebeln und dem abgestuften Kirchenschiff,
in Nibe, in Sønderholm und Nørholm, auch die
ehemaligen Klosteranlagen in Sebbø und Vitskøl.
Diese kirchlichen Gebäude datieren generell aus
dem 12. und 13. Jahrhundert. Überraschend aber
war die Kirche in Skarp Salling, eine Basilika,
klassisch romanisch, wie im Lehrbuch und nicht
weiß getüncht, sondern in präzise gehauenen
Granit – von hellgrau, rosa, rot, braun bis
schwarzblau. Errichtet 1150 hätte diese kleine
Basilika auch im 4. Jahrhundert im nördlichen
Syrien als eine der frühchristlichen Kirchen ent-
standen sein können. Ein Juwel in der leicht
bewegten grünen Landschaft im nördlichen
Jütland unter einem weiten blauen Himmel.
Hier erweiterte sich unser aller Horizont noch
einmal.

Asmus Werner

Kulturhauptstadt Turku 2011 – Einblick in die Architektur

Für Finnen ist Turku die älteste Stadt ihres Landes,
die sie auch als „Wiege“ ihrer Kultur bezeichnen.
Als Finnland jahrhundertlang ein Teil des schwe-
dischen Reichs war, wuchs Turku schon wegen
seiner Lage zur wichtigsten Stadt im Land. Dort
war das Zentrum von Verwaltung, Kultur und
Wirtschaft. Auch unsere einzige mittelalterliche
Kathedrale steht in Turku. Die Situation änderte
sich 1809 als Finnland an das russische Reich
angeschlossen wurde. Kaiser Alexander I. verlegte
den Schwerpunkt weiter östlich und erhob
Helsinki, das seither zum Zentrum Finnlands
wurde, zur Hauptstadt.

Turku hat seine eigene Tradition bewahrt, zu
der stets Selbständigkeit, Offenheit und Toleranz
gehört haben. Lange Zeit kamen die neuen
Kunstrichtungen immer zuerst über Turku ins
Land. In der Architektur zum Beispiel erreichte
die Moderne – in nordischen Ländern nur Funk-
tionalismus genannt – über Turku Ende der
1920er Jahre Finnland. Die befreundeten Archi-
tekten Erik Bryggman und Alvar Aalto arbeiteten
zu dieser Zeit in der Stadt und planten unsere
ersten modernen Bauten. Kirimo Mikkola nannte
Aaltos Redaktionshaus für die Zeitung „Turun
Sanomat“ das „erste völlig funktionalistische
Gebäude“ in Finnland.

Architektur in einer Nebenrolle

Dieses Jahr wird Turku als eine der Kulturhaupt-
städte Europas gefeiert. Wie wird sich das auf die

Architektur der Stadt auswirken? Zur Planung
eines kleinen Flusspavillons wurde ein Architek-
turwettbewerb ausgeschrieben, dabei hat man
sich zum Bau des zweiten Preisträgers, Janne
Pihlajaniemi, entschieden. Der schneckenartige
Pavillon schwimmt – verankert in dem Fluss
Aurajoki – mitten in der Stadt und wird eine
Bühne für die Veranstaltungen des Kulturhaupt-
stadtjahres sein.

Spezielle städtebauliche Maßnahmen oder

grössere neue Bauvorhaben sind jedoch in dem
Jahresprogramm nicht vorgesehen. Architektur
steht in diesem Fall – wie so oft in Finnland –
etwas abseits von anderen Kulturereignissen. Die
Entscheidungsträger und Politiker halten Archi-
tektur offensichtlich eher für reine technische
oder ökonomische Angelegenheit und nicht für
ein Kulturphänomen wie die Musik, und deshalb
kommt Turkus Kulturhauptstadtjahr am aktivsten
in der bildenden Kunst, in der Literatur, im Thea-

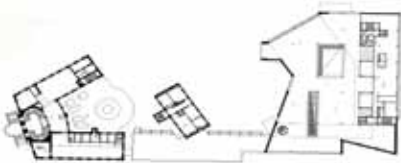


Der Flusspavillon in Aurajoki

ter und in der Musik zum Ausdruck. Viele Veranstaltungen finden zwar im städtischen Raum statt, aber die Planung neuer urbaner Räume gehört nicht zum Programm. Man könnte auch sagen, die neue Architektur sitzt schweigend daneben, während die anderen feiern.

Neue Sehenswürdigkeiten

Es gibt jedoch interessante Architektur aus den letzten zehn Jahren in der Stadt zu sehen, einige Beispiele seien genannt: Im Zentrum, nahe Aaltos „Turun Sanomat“, steht die neue Stadtbibliothek (Büro JKMM, 2007), die sich gut in die urbane Quartierstruktur einpasst. Der Neubau lässt Raum für das alte Bibliotheksgebäude im selben Häuserblock und das Zusammenleben wirkt friedlich. An den Fassaden wechseln sich weiß verputzte Wandtafeln mit großen Glasflächen ab. Im Inneren nuancieren Holzflächen den Raumeindruck. Dem eleganten Gebäude liegt der Siegerentwurf eines Architekturwettbewerbs zugrunde. Der Weg zur Realisierung war jedoch mit Komplikationen versehen, da man den Bauplatz ins benachbarte Quartier verlegte. Die Architekten bearbeiteten das Projekt aufs Neue und das Gebäude bekam eine andere Form, bei der die Architektur aus einer Wechselwirkung mit den Eigenheiten des Bauplatzes erwächst.



Grundriss der Bibliotheken.

Ein weiterer interessanter Neubau, die ökumenische Sankt-Henriks-Kunstkapelle (Matti und Pirjo Sanaksenaho, 2005), ist klein und ausserhalb des Zentrums gelegen. Es handelt sich um eine einfache Holzkonstruktion mit Kupferüberzug. Die Schlichtheit verleiht der Architektur eine urwüchsige Kraft. Der Innenraum basiert auf Holzrahmen mit Spitzbögen und vermittelt eine sakrale Wirkung, da die Konstruktion gotische



St. Henriks Kunstkapelle. Foto: Jussi Tainen



Die alte und die Neue Bibliothek im Stadtbild. Foto: Arno de la Chapelle

Gewölbe evoziert. Matti Sanaksenaho verwies auf einen Fisch, ein frühes christliches Symbol, als Inspirationsquelle für die Gesamtgestalt. Sowohl JKMM als auch die Sanaksenaho arbeiten allerdings in Helsinki. Was machen aber die Architekten von Turku?

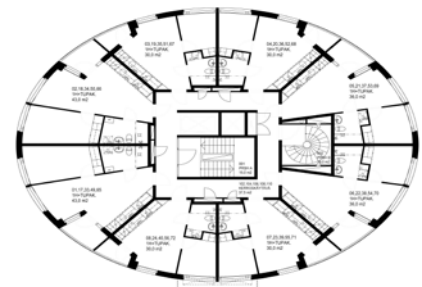
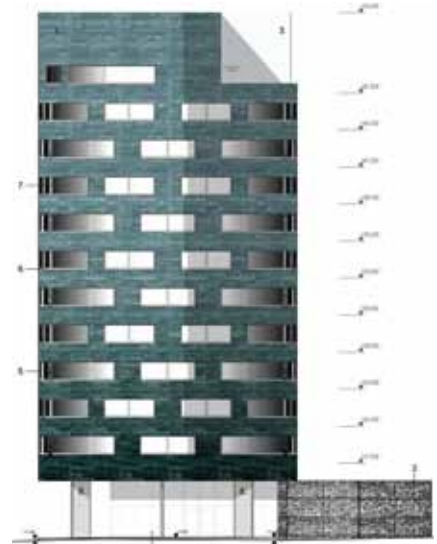
Tradition und Zukunft

Als architektonisches Wahrzeichen der Kulturhauptstadt wäre wohl das ovale, 12-geschossige Studentenhaus geeignet, das dieses Jahr fertiggestellt wird. Das unkonventionelle Wohnhaus symbolisiert möglicherweise die Ankunft neuer Winde in Turku. Ein weiteres Gebäude, das von der Architektur und Kultur Turku erzählt, ist Arken, ein altes Eisenwerk, das 2003 für die Kunstinstitute der Universität renoviert wurde. Alte und neue Architektur, Geschichte und Kunst treffen sich in der Gegenwart. Da kann man die lokale Eigenart und den stadtteigenen Geist spüren. Der Architekt der beiden Häuser ist Pekka Mäki aus Turku, der die international beachtete Finnische Botschaft in Berlin zusammen mit Toni Peltola und Rauno Lehtinen errichtet hat.



Das Aurelia-Haus, Foto: Vesa Aaltonen

Ola Laiho, der schon seit Ende 1960er Jahre einen starken Einfluss auf Turkus Architektur ausübt, hat das Aurelia-Haus in der Nähe des Marktplatzes (LPR-Architekten, 2005) entworfen, das sich gut im Maßstab und mit den Materialien der Umgebung einfügt. Seine bekanntesten Werke hat Ola Laiho jedoch in Helsinki gebaut. Das Neueste ist das Musikhaus, zu dem er mit Mikko Pulkkinen und Marko Kivistö einen offenen Architekturwettbewerb im Jahre 2000 gewann. Das Musikhaus, direkt neben Alvar Aaltos Finlandia-Halle, wird in diesem Jahr fertig.



Das ovale Studentenhaus

Nach Ola Laihos Aussage gehört zur Charakteristik der „Turku-Architektur“ ein nordischer, oder genauer, dänischer Maßstab. Die Dächer und Traufen liegen tiefer als anderswo in Finnland. Ein wichtiger Teil der Tradition ist Erik Bryggmans Werk, der seine ganze Karriere in Turku machte. In der Stadt gab es stets ein Paar besonders hochklassige Architekturbüros. „Vielleicht ist es die Macht des Beispiels. Es gibt die Tradition von Bryggman und auch Aalto arbeitete wichtige Jahre in Turku. Ich brauche keine andere Erklärung oder mir fällt keine bessere ein. Hoffentlich findet die Tradition eine Fortsetzung, an sich scheint das auch der Fall zu sein. Es gibt verheissungsvolle junge Büros in der Stadt.“ (Laiho in: ARK- finnish architectural review 5/2009)

Jorma Mukala, Chefredakteur der Zeitschrift *Arkitehti*

Wien bleibt Wien

Die Mitgliederversammlung 2010 der Alvar Aalto Gesellschaft fand von 10. bis 12. September in Wien statt. Das Architekturzentrum Wien hatte uns freundlicherweise seine Räume zur Verfügung gestellt – wir haben ja hier „a´ bisserl Protektion“, denn Direktor Dietmar Steiner ist im Kuratorium der Alvar Aalto Gesellschaft. Im Anschluss an die Jahresversammlung konnten wir noch an einer interessanten Ausstellungseröffnung teilnehmen: japanische Architektur für das kleine burgenländische Dorf Raiding, der Geburtsort von Franz Liszt. Herr Steiner eröffnete und anschließend referierte der Initiator der Ausstellung, Roland Hagenberg, sowie Hiroshi Hara und Terunobu Fujimori, deren Werke unter anderen ausgestellt waren.

Die Mitglieder hatten sich erfreulich zahlreich eingefunden. 80 Personen hatten sich vorangemeldet und schliesslich waren sogar 82 anwesend. Leider konnte Professor Karl Mang, den wir so gerne in unserer Mitte gesehen hätten, wegen plötzlicher Erkrankung nicht teilnehmen. Eine besondere Freude für uns war, dass Frau Hanni Alanen, Aino und Alvar Aaltos Tochter, und ihr Gatte, Professor Yrjö Alanen, unsere Wiener Tagung mit ihrer Anwesenheit ehrten.



Frau Hanni Alanen erzählt beim Heurigen.
Foto Michela Mina

In der Jahresversammlung wurden u.a. die Themen der nächsten Bulletins und des nächsten Versammlungsorts besprochen. Der Vorschlag des Vorstands – Estland – wurde angenommen, Tallinn ist ja 2011 neben Turku eine EU-Kulturhauptstadt. Ein Jahr später wird Aaltos Kulturhaus in Wolfsburg 50 Jahre alt und die Wolfsburger möchten 2012 die Jahresversammlung veranstalten. Uppsala und Bologna, die auch erwähnt wurden, müssen noch etwas warten. Tallinn wird mit einer Besichtigung von Alvar Aaltos Villa Tammekann in Tartu verbunden sei, wo auch die Jahresversammlung stattfinden soll. Als „Post-Congress Program“ wird ein Besuch in Aaltos Bibliothek in Viipuri angeboten. Des Weiteren wurde die neue Webseite der Alvar Aalto Gesellschaft von Frau Susanne Schmidt-Hergarten vorgestellt. Darüber wird in diesem Bulletin berichtet. Zum Abschluss konnten wir durch einen informativen Vortrag von Dr. Thomas Madreiter, der die Abteilung „MA18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung“ im Wiener Magistrat leitet, einen Einblick in die Entwicklungspläne der Stadt Wien gewinnen.

Spaziergang durch Architekturgeschichte

Zwei Kollegen, Frau Kristina Schinegger und Herr Alfred Berger, leiteten mit grossem Sachverständnis unseren samstägigen Architekturspaziergang durch die Innenstadt. Wir wanderten durch die Jahrhunderte von Kaiserin Maria Theresias Zeit über die Secession und Adolf Loos und landeten schließlich bei der Architektur Hans Holleins und anderer Zeitgenossen. Unterwegs bekamen wir auch ein paar Hinweise auf Wien während der Zeit des Nationalsozialismus – am Heldenplatz, wo 1938 der „Anschluss“ gefeiert wurde, und am Albertinaplatz, wo Alfred Hrdlickas Mahnmal gegen Krieg und Faschismus steht.

Das Nachmittagsprogramm galt die Postsparkasse Otto Wagners, die heute als Wagner-Werk-Museum zu besichtigen ist. Als Abschluss der Exkursion sahen wir noch im Museum der angewandten Kunst (MAK) unter anderem die berühmte „Frankfurter Küche“ von Margarete Schütte-Lihotzky.

Der Samstag wurde traditionell mit einem gemeinsamen Abend beendet, diesmal beim Heurigen, bei paniierter Wiener Küche und mit Schrammelmusik.



Wagners Kirche am Steinhof – Hochaltar,
Foto: Eero Hyvämäki



Wiener Messe von Pechl & Partner. Foto Michela Mina



Alvar Aalto Gesellschaft am Karlsplatz.
Foto Michela Mina.

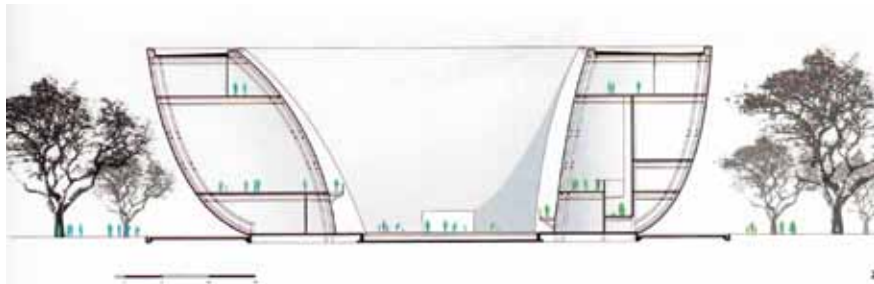
Altes und neues per Bus

Am Sonntag besuchten wir zum Auftakt die sorgfältig restaurierte Kirche am Steinhof von Otto Wagner, mit den berühmten Glasmosaikfenstern von Koloman Moser. Dr. Kaiblinger hielt uns einen ausführlichen und amüsanten Vortrag über die Geschichte der Kirche und der ganzen Anlage des Krankenhauses sowie über die Restaurierungsarbeiten, die er als Vertreter der Stadt Wien überwacht hatte. Nach einem kurzen Halt in der Werkbundsiedlung sahen wir vom Bus aus ein Potpourri von Bauten der letzten Jahrzehnte, die Alfred Berger mit Sachverständnis kommentierte.

Gegen Ende der Exkursion hatten wir noch Gelegenheit das im Prater gelegene neue Messezentrum und das so genannte „Viertel 2“ kennenzulernen. Zwei Kollegen, Martin Kohlbauer und Christoph Lechner, führten uns zu ihren Werken. „Viertel 2“ ist ein um eine Weiher angeordnetes Hotel- und Bürozentrum von Henke-Schrieck und Kohlbauer und befindet sich direkt neben den Hallen der Wiener Messe von Pechl und Partner (Herr Lechner). Die Rückfahrt führte uns noch am Donaukanal an den neuen Hochhäusern von Hollein, Nouvel und Neumann vorbei.

Ich hoffe, dass auch jene Kollegen, die Wien schon gut kannten, etwas von den neuen Entwicklungen mitbekamen, und dass diejenigen, die erst jetzt Bekanntschaft mit der Stadt machten, sich mit dem „ewigen Wien“ – der dynamischen, von alter Kultur durchzogenen Großstadt – anfreunden konnten. Risto Parkkinen

Eine Gletschermühle auf der Shanghai-Expo.



Der Finnische Pavillon für die Weltausstellung 2010 verdankt seinen Namen einer eiszeitlichen Felsformation, auf Finnisch „Hiidenkirnu“, solche „Gletschermühlen“ mahlten Steine im schmelzenden Eisfluss in den Felsengrund. Der Pavillon schwebt auf der Wasserfläche wie eine riesige weisse Salatschüssel. Über eine Brücke erreicht man den Eingang zum ringförmigen Ausstellungsraum und dem runden Innenhof, der nur vom Himmel gerahmt wird.

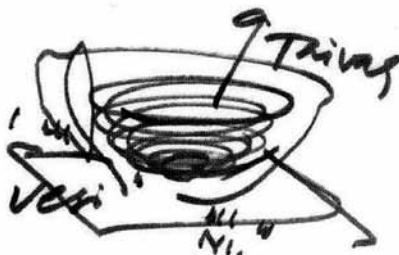


Kirnu. Foto: Derryck Menere

Die helle marmorfarbene Aussenschale besteht aus Pappschindeln, die aus Papiermaschee – Abfallprodukt der Papierindustrie – und aus Kunststoff zu einem wasserfesten Komposit gemischt worden sind. Nach den Prinzipien einer „nachhaltigen Entwicklung“ war man um Recycling und eine lange Lebensdauer bedacht, obgleich ein Ausstellungspavillon doch nur ein

provisorisches Bauwerk ist. Der ganze Pavillon ist demontierbar und wird nach der Expo andersorts für andere Zwecke verwendet. Auch das tragende Skelett, ein Stahlfachwerk, ist komplett mit Bolzenverbindungen zusammengebaut.

Das Architekturbüro JKMM, das 2008 den Wettbewerb für den Pavillon gewann, hat sich seit einigen Jahren als mit zahlreichen Wettbewerbserfolgen und realisierten Projekten ein sehr erfolgreiches Team in Finnland etabliert: z.B. das Kulturzentrum „Verkatehdas“, eine umgebaute alteTuchfabrik, in Hämeenlinna und die neue Stadtbibliothek in Turku. Hinter den Initialen JKMM verbergen sich die Architekten Asmo Jaaksi, Teemu Kurkela (verantwortlich für den Pavillon), Samuli Miettinen und Juha Mäki-Jyllilä.



Finnlands „Kirnu“ wurde von der Dachorganisation der Weltausstellungen BIE für seine Architektur zum besten Pavillon seiner Grössen-kategorie auf der Shanghai-Expo gewählt.

Risto Parkkinen

4th International Alvar Aalto Meeting on Modern Architecture
27–28 August 2011
Jyväskylä, Finland

Highrise shuffle

This meeting – a conference, but also a point of new creation – is bringing together practising architects and architectural pedagogues, philosophers and art historians, sociologists and cultural theorists.

This event is especially targeted at architects, planners and designers interested in the relationships between theory, development and practice.

The meeting is chaired by Dr., architect Antti Ahlava, principal at helsinkizurich and adjunct professor at Aalto University, FI.



Eva Castro

Reinier de Graaf

Steffen Lehmann

Panu Lehtovuori

Patrick Schumacher

Anne Stenros

Zhiqiang Wu

Call for papers, registration and further information

www.alvaraalto.fi/conferences/2011

Alvar Aalto Gesellschaft im Internet ab 1.2.2011

Die neue Web-Seite der Alvar Aalto Gesellschaft ist ab 1.2.2011 geöffnet unter der Adresse:
www.alvar-aalto-gesellschaft.eu

Impressum

Bulletin 31

Mitteilungsblatt der Alvar Aalto Gesellschaft. Herausgegeben vom Vorstand der Alvar Aalto Gesellschaft für Deutschland, Österreich und die Schweiz. München 2011.

Verantwortlich: Prof. Dr. Winfried Nerdinger.
Redaktion: Risto Parkkinen
Gestaltung: Erkki J. Helenius, Espoo, Finnland
Druck: Tott-print, Savonlinna, Finnland.

Vorstand:

Prof. Dr. Winfried Nerdinger, TU München
Carl Simon Winker, DI., Arch. ETH/NDS, Zürich
Risto Parkkinen, Arch. SAFA, Wien, Helsinki
Asmus Werner, Prof. DI. Arch., Hamburg
Rainer Ott, Arch. BSA, SIA, Schaffhausen
Dr. Steffen Prager, Rechtsanwalt, München
Ulla Markelin, Arch. SAFA, Helsinki

Riitta Pelkonen-Lauer, DI., München
Michela Mina-Guggiari, Arch. Dipl.
ETH/SIA/OTIA Lugano

Sekretariat

Riitta Pelkonen-Lauer, DI. (FH)
Susanne Schmidt-Hergarten, Landschaftsarch.
Erminoldstrasse 119, D-81735 München
Tel. +49-89-680 4881, (+49-172-9217422)
Fax: +49-89-679 89705
E-Mail: riittalauer@aol.com
Bank: HypoVereinsbank München
BLZ 700 202 70 Konto 31 80 338 348
BIC: HYVEDEMM
IBAN: DE 71700 202 70 31 80 338 348

Sektion Österreich

Risto Parkkinen, Architekt SAFA, Sprecher
Büro Berger + Parkkinen
Schönbrunnerstrasse 213–215 A-1120 Wien
Tel. +43-1-5814935, (+358-40-538 9016)
FAX: +43-1-58149 3514

E-Mail: info@berger-parkkinen.com
Erste Bank, BLZ 20111, Konto 3100400009 04

Sektion Schweiz

Carl Simon Winker, DI., Arch. ETH/NDS, Sprecher
Sekretariat: Margot Schrödel
Balgriststrasse 104, 8008 Zürich/Schweiz
Tel. +41 (0)44 422 54 19
Mobile +41 (0)79 603 01 92
E-Mail: alvar.aalto@bluewin.ch
Bank: Credit Suisse
BLZ:BC 4860, Konto 244185-51

Kontaktperson in Finnland

Ulla Markelin, Architekt SAFA
Kapteeninkatu 18, FI-00140 Helsinki
Tel. +358-9-665 789, +358-50-5270657
E-Mail: markelin@kolumbus.fi